

Brian Blade



4 / 2009

Brian Blade

„Mama Rosa“

Brian Blade (voc, g, dr), Daniel Lanois, Kurt Rosenwinkel (g), Kelly Jones (voc), Aaron Embry, Jon Cowherd (p), Chris Thomas, Jenny Lee Lindberg (b), Greg Leisz, Patrick Smith (pedal steel g)

Verve Forecast / Universal

4 stars

Mutiert Schlagzeuger Brian Blade nun zum Countrysänger? Auf „Mama Rosa“ jedenfalls präsentiert sich das Ausnahmetalent zunächst als absolut ernstzunehmender Sänger/Songwriter und Gitarrist, und erst dann als Drummer. Was im ersten Moment als ein riesiger Schritt aussieht, ist im Grunde die konsequente Weiterführung von Blades Entwicklung: Sein letztes Album mit Fellowship („Season of changes“, 2008) klang schon so, als würde eine Gesangsstimme fehlen. Die Songs des neuen Albums handeln von Glauben und Familie und besitzen den spirituellen Tiefgang der Vorgängeralben. Doch „Mama Rosa“ – Blades Grossmutter gewidmet – ist kein Jazzalbum. Vielmehr offenbaren sich die Einflüsse Joni Mitchells und des Bob Dylan-Produzenten Daniel Lanois, der neben Blade der Hauptgitarrist des Albums ist. Die sieben Kompositionen ähneln einander derart in ihrer sanften Stimmung, dem gemächlich entspannten Rhythmus und den offenen Gitarrenharmonien, dass sich kein Song wirklich abhebt. Als Hörer wünscht man sich nach einer Weile etwas Abwechslung. Spätestens beim Anhören der letzten beiden Tracks - zwei bodenlos-sphärische, anhaltende Klang-Dronen - wird klar, dass dieses Gefühl der Spiritualität und der abgehobenen Einsamkeit, das durch diese dunkle Monotonie entsteht, beabsichtigt war. Einzigartig und sehr empfehlenswert!